Nr. 2153. Donnerstag, 19. November. (Morgen-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 18. Nov., Abends 6 Uhr.

Berlin, 18. Nov. Sitzung des Herrenhauses. Debatte über die Preßverordnung vom 1. Juni. Für den bereits mitgetheilten Commissionsantrag sprachen v. Daniels, v. Krassow, v. Below, v. Senfft-Pilsach, dagegen Professor Tellkampf, Obertribunalsrath Blömer, der frühere Justizminister v. Bernuth, Frhr. v. Diergardt und Camphausen (Cöln). Der Minister des Innern hält einen längern Vortrag über die Verfassungsmäßigkeit der Preßverordnung. Darauf wird für dieselbe die Genehmigung mit 77 gegen 8 Stimmen ertheilt. Ebenso wird der Antrag, die Verordnung bis auf Weiteres in Kraft zu lassen, ebenfalls angenommen.

Angekommen 18. November, 7 Uhr Abends.

Berlin, 18. Nov. Die „Kreuzztg." meldet: „Sicherem Vernehmen nach wird jetzt die Thätigkeit des Marine- und Kriegsministeriums durch die Vorbereitung für den, wie es scheint, nicht mehr vermeidlichen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark in Anspruch genommen. Die 6. und 13. Division sollen den Befehl, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen, bereits erhalten haben, auch sind entsprechende Dispositionen für die Indienststellung und Concentrirung der Kriegsmarine bereits erlassen."

Der Erbprinz Friedrich von Augustenburg ist heute früh hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck.

Angekommen 18. Nov., 10 Uhr Abends.

Berlin, 18. Novbr. Die heutige Nordd. Allgem. Zeitung sagt: Die Schleswig-Holsteinsche Frage erhalte durch die Thronbesteigung Christians IX. einen internationalen Charakter und handle es sich dabei um die Prüfung der Rechtsbeständigkeit des Londoner Protokolls. Es frage sich, ob der deutsche Bund den Protokoll-Prinzen als Herzog von Schleswig-Holstein anerkennen würde. Der deutsche Bund sei dazu in keiner Weise völkerrechtlich verpflichtet, da das Londoner Protokoll nicht genehmigt. Auch die Herzogthümer seien nicht an das Londoner Protokoll gebunden, da die Stände nicht um die Genehmigung desselben angegangen. Oesterreich und Preußen seien ihrer eingegangenen Verpflichtung ledig, weil Dänemark die gegen Deutschland übernommenen Pflichten nicht erfüllt habe.

Hamburg, 18. Nov. Eine auf morgen in Kiel angesetzte Versammlung der Ständemitglieder ist verboten. In Copenhagen ist die Stimmung eine sehr aufgeregte, die Ruhe aber keineswegs unterbrochen.

Kopenhagen, 18. Novbr. Heute Nachmittag 4 Uhr ist die gemeinschaftliche Verfassung für Dänemark und Schleswig im Geheimstaatsrathe vom Könige unterschrieben.

Angekommen 18. Nov., ½10 Uhr Abends.

Frankfurt, 18. Novbr. Die Süddeutsche Zeitung enthält den Wortlaut des Patents des von dem Herzog Friedrich von Augustenburg unterzeichneten Regierungsantritts in Schleswig-Holstein (datirt Dolzig, 16. Novbr.) Es heißt darin u. A.: „Kraft der von meinem Vater zu meinen Gunsten ausgestellten Verzichtsurkunde erkläre ich, daß ich die Regierung der Herzogthümer antrete. Für das bisher Euch aufgelegte Joch gab ein unbestrittenes Recht einen Vorwand, denn der Dänen-König war zugleich Euer Herzog. Von jetzt ab wäre die Herrschaft eines Dänenkönigs Usurpation. Ich rufe Euch nicht auf, um Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Euer Land ist mit fremden Truppen besetzt. Ihr habt keine Waffen, deshalb liegt es mir ob, die Bundesregierungen um Schutz meines Regierungsrechts und Eurer nationalen Rechte anzugehen. Der Herzog schwört schließlich gemäß des Staatsgrundgesetzes die Verfassung und die Gesetze der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu beobachten und die Volksrechte aufrecht zu erhalten."

Angekommen 4½ Uhr Nachmittags.

Frankfurt, 18. Novbr.*) Dem Vernehmen nach haben der Großherzog von Weimar und der Herzog von Meiningen den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt.

*) Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der Abendnummer abgedruckt.

Deutschland.

— Die Zeidler'sche feudale Correspondenz versichert in ihrem Kammerberichte, es sei „zum Erstaunen vieler Conservativen" geschehen, daß der Minister des Innern erklärt habe, „daß kein mittelbarer oder unmittelbarer Beamter für seine Stimmabgabe verantwortlich zu mach n" sei, und sie setzt hinzu: „Wir hoffen, daß dies nicht die bleibende Meinung der Regierung ist, denn sonst würde es in der That unmöglich sein, die nothwendige Zucht der Treue und des Gehorsams wieder herzustellen."

— Aehnlich der Londoner pneumatischen Depeschenpost soll auch in Berlin für den Telegraphenverkehr eine Einrichtung getroffen worden. Man will nämlich die Centralstation in der Französischenstraße mit der Börse und sämmtlichen Berliner Bahnhöfen durch je zwei eiserne Röhren verbinden, in welchen fortwährend ein circulirender Luftstrom unterhalten wird, in dem mit Dampfpumpen Luft an dem einen Ende eingepreßt und am andern angesogen wird. Die Depeschen werden in Kautschukkolben von 1' Länge und 3" Durchmesser (der Röhrenweite) schnellstens befördert. Die Anordnung ist vollkommner als die englische, da nicht blos an einem Ende der Röhre, sondern an beiden Enden durch Luftverdichtung und Verdünnung gearbeitet wird. Die Ausführung haben Siemens u. Halske übernommen.

— Die „Börsenzeitung" hatte im vorigen Jahre aus der „Niederrheinischen Volkszeitung" einen Artikel über „Conversion der Preußischen Rente" wörtlich übernommen. Der Verfasser des betreffenden Artikels, Napoleon Weinhagen zu Köln, ein Jurist, hat deßhalb wegen Nachdrucks denuncirt und die Staatsanwaltschaft hat gegen den Redacteur der Börsenzeitung, Bollmer, die Anklage erhoben. Derselbe suchte nun geltend zu machen, daß Zeitungen überhaupt nur durch Reciprocität in der Benutzung ihrer Artikel bestehen könnten, und daß es allgemein Usance sei, daß die eine die Artikel der andern übernehme, falls sie brauchbar für sie sind, ohne daß irgend Jemand einen Verstoß gegen das Nachdrucksgesetz darin erblicke, welches Zeitungsartikel überhaupt nicht im Auge habe. Das Stadtgericht zu Berlin hat den Angeklagten indessen des strafbaren Nachdrucks schuldig erklärt und ihn zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt, und zwar lediglich deßhalb, weil der Inhalt des Artikels für „wissenschaftlich" erklärt wurde und wissenschaftlichen literarischen Producten der Schutz des Nachdrucksgesetzes zu Theil werden müsse.

— Der jetzige König von Dänemark Christian IX., der Sohn des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe, ist am 8. April 1818 geboren, vermählt am 26. Mai 1812 mit der Prinzessin Louise von Hessen-Cassel, aus welcher Ehe sechs Kinder hervorgegangen sind: der gegenwärtige Kronprinz Christian Friedrich Wilhelm Carl, geboren am 3. Juni 1843, die Prinzessin Alexandra, Gemahlin des Prinzen von Wales, der neugewählte König Georg von Griechenland, die Prinzessin Maria, die Prinzessin Thyra und der Prinz Waldemar.

— Herr v. Beust hat dem Rathe der Stadt Leipzig wegen dessen Verhaltens bei der Gedenkfeier der Völkerschlacht einen Verweis ertheilt, und zwar in folgendem, an die Vereinsdirection in Leipzig gerichteten Rescripte: „Auf den Vortrag vom 22./25. vorigen Monats, die fünfzigjährige Gedenkfeier der Leipziger Schlacht betreffend, wird der Vereins-Direction zu Leipzig eröffnet: Wenn auch das Ministerium des Innern dem Verlauf der einmal veranstalteten Gedenkfeier zu Leipzig keine Hindernisse hat entgegenstellen wollen, so ist doch der Ansicht der Kreisdirection darin beizustimmen, daß der Stadtrath zu Leipzig, indem er auf die Veranstaltung einer nicht bloß lokalen, sondern allgemeinen nationalen Jubelfeier einging und zu diesem Zweck sich sogar mit nichtsächsischen Behörden in Verbindung setzte, den nach der allgemeinen Städte-Ordnung ihm zustehenden, in § 178 ff. genau bestimmten Befugnissen eine Ausdehnung und practische Anwendung gegeben hat, welche in dem Sinne und Geiste obiger Bestimmungen nicht begründet erscheint und die daher, wie das Ministerium des Innern ausdrücklich zu betonen Veranlassung nimmt, für künftige ähnliche Fälle nicht zur Consequenz dienen darf. Die Kreisdirection wolle hierüber dem Stadtrath zu Leipzig zur Nachachtung für die Zukunft das Geeignete zu erkennen geben. Dresden, 20. October. Ministerium des Innern. Freiherr v. Beust."

England.

— Die Montreal Gazette stellt einige Handelsberichte zusammen, um zu beweisen, wie tief der amerikanische Krieg in den Verkehr eingreift. Während im zweiten Quartal des Jahres 1860 der Import und Export des Newyorker Hafens 62 Millionen Dollars unter amerikanischer und 30 Mill. Dollars unter fremder Flagge betrug, wurde der Import und Export des zweiten Quartals 1863 auf 65 Mill. Dollars unter fremder und nur 23 Mill. Dollars unter amerikanischer Flagge berechnet, — ein Beweis von der Furcht, welche die wenigen conföderirten Dampfer dem Norden eingeflößt haben. Die Production des getreideerzeugenden Westens ist durch den Mangel an Arbeitskräften bedeutend verringert worden. Zwar ist die Production von Hafer und Weizen um 2,500,000 Bushels gestiegen; aber in Mais und Kartoffeln betrug die Abnahme 152 Mill. Bushels. Da der Süden keinen Tabak mehr liefert, so haben die nördlichen Staaten ihre Tabaksproduction um 50 Mill. Pfund gesteigert. Die große Abnahme des Stapelgetreides aber ist sehr beunruhigend.

Niederlande.

Aus Holland, 13. Nov. (K. Z.) Nächste Woche feiert das niederländische Volk die vor 50 Jahren erfolgte Rückkehr der oranischen Dynastie, nach Abschüttelung des französischen Joches. Man macht sich im Auslande kaum einen Begriff von dem hier herrschenden Enthusiasmus. Alles, Groß und Klein trägt Oranien-Cocarden, die Häuser sind in vollem Fahnenschmuck, Festzüge werden veranstaltet; überall Volksspiele und am Montag und Dienstag großartige Illumination durchs ganze Land. Auch an Uebertreibungen fehlt es nicht, selbst Pferde und Hunde tragen oranienfarbene Stirn- und Halsbänder mit der Inschrift: „Oranje boven". Es ist ein förmlicher Freudentaumel, in welchem sich das Volk befindet, und der unparteiische Zuschauer muß bekennen, daß diese Freude allerdings nicht unbegründet ist. Die Oranier waren von jeher freisinnige Fürsten, stets darauf bedacht, die Rechte und Freiheiten des Volkes zu schützen, und auch als Könige haben sie, anknüpfend an große Traditionen, es sich zur Aufgabe gemacht, die ersten Bürger ihres Landes zu sein. Daher ist auch die gegenseitige Zuneigung eine so innige und warme, daß man in vielen Ländern Mühe haben würde, sie ganz zu verstehen. Das niederländische Volk ist gegenwärtig das am freiesten regierte von ganz Europa und, im Vollbesitz aller wohlthätigen Institutionen des modernen Staatslebens, darf es mit Genugthuung auf die letzten fünfzig Jahre zurückblicken. Dieselben brachten ihm eine Habeas-corpus-Acte, wie nur der stolzeste Engländer sie wünschen kann; eine Presse, die zuweilen sich den Grenzen der Licenz nähert, sie aber selten überschreitet; einen unabhängigen, unabsetzbaren Richterstand; völlige Gleichheit vor dem Gesetze; eine geordnete Rechtspflege, die allerdings durch Vermittelung der Herren Advocaten zuweilen etwas langwierig und kostspielig wird, und eine Verfassung, die zugleich eine Wahrheit ist. Das Land überdeckt sich mit Schienenwegen, wozu der Staat jährlich 10 Millionen Gulden hergiebt, und trotzdem ist die Staatsschuld seit 15 Jahren um nicht weniger als 227 Millionen Gulden kleiner geworden, und höchst wahrscheinlich wird das Ministerium auch ferner fortfahren können, in diesem Verhältniß zu amortisiren. Möge es im Königreiche der Niederlande immer so bleiben!

Frankreich.

Paris, 14. November. Das heute ausgegebene Mémorial diplomatique macht folgende Mittheilung: Gleich bei der ersten Reise des kaiserlich österreichischen Botschafters, Fürsten Metternich, eröffnete Frankreich seine Politik: Wiederherstellung Polens, neues Gleichgewicht der Staaten, ein System von Allianzen, deren Centrum Frankreich und Oesterreich. — England opponirte, Oesterreich wollte Galizien behalten, das in Majorität von Ruthenen bewohnt ist. Das Problem wurde in Folge dessen reducirt auf Herstellung des legalen Zustandes, die territorialen Fragen wurden fallen gelassen (abandonnés). Oesterreichs Declaration lautet: Es wird mit Frankreich gehen, das ist absolute Nothwendigkeit. Compensationen sind durch einen europäischen Congreß zu accordiren, unter gleichmäßigem Verständniß zwischen Oesterreich, Frankreich und England. Diese haben ein Programm vorzulegen und ein dirigirendes Comité des Congresses zu bilden.

Paris, 15. November. Das gelbe Buch enthält auf 143 Seiten die diplomatischen Actenstücke über die polnische, griechische, nordamerikanische und mexicanische Frage so wie über die auswärtigen Handelsbeziehungen Frankreichs. Da das blaue Buch in der „Darstellung der Lage des Kaiserreichs" bereits Alles gesagt hat und ohnehin die wichtigsten Depeschen bereits veröffentlicht worden sind, so ist diese Sammlung eigentlich nur von untergeordnetem Interesse. Bemerkenswerth ist doch, daß sie auch nicht eine Depesche enthält, die sich auf Italien und Rom bezieht. Die Zahl der polnischen Actenstücke ist 36; sie umfassen die Zeit vom 4. März bis 22. September d. J.

— Am 7 d. wurde von zwei englischen Gaunern ein bedeutender Diebstahl bei einem Juwelenhändler der Rue de la Paix verübt. Dieselben entwendeten dort Juwelen im Betrage von 75,000 Franken, und dieses unter den Augen des Händlers, den einer derselben beschäftigte, während der andere zwei Etuis einem Koffer entnahm. Die beiden Spitzbuben sind spurlos verschwunden.

Rußland und Polen.

— Alles, was über Entdeckungen und Enthüllungen über die polnische National-Regierung und das Revolutionsgericht durch die Presse ging, reducirt sich auf Phantasiegebilde. Der Beweis hiefür liegt in einem Berichte der russischen „Academie-Ztg." vor, welchen das „Journal de St. Petersbourg" als bemerkenswerth aushebt: „Bis auf den heutigen Tag ist es uns noch nicht gelungen, auch nur ein einziges Mitglied des Revolutions-Tribunals in die Hände zu bekommen, und doch lassen die politischen Morde in Warschau nicht nach. Was jedoch diese Entdeckung so äußerst schwierig macht, ist der Umstand, daß die Mitglieder dieses geheimen Gerichtes sich unter einander selbst nicht bei ihrem wahren Namen kennen. In letzter Zeit wurde in Warschau eine große Anzahl politischer Verbrecher verhaftet; in ihren Verhören in der (Warschauer) Citadelle machen dieselben sehr interessante Aussagen, welche zur Entdeckung der revolutionairen Umtriebe dienen; aber dessen ungeachtet geben sie nicht die Familiennamen ihrer Mitschuldigen an, einfach aus dem Grunde, weil sie dieselben nicht kennen; sie geben höchstens das Signalement und die Wohnungen derselben an." Das „Journal de St. Petersbourg fügt in Klammern bei: „Doch sind die letzteren Enthüllungen äußerst selten."

— Von polnischer Seite wird der „Köln. Ztg." aus **Krakau**, 14. Novbr., geschrieben: „Der Tod des Generals Czachowski ist außer Zweifel, dagegen sein Corps unversehrt

geblieben, da es an dem Kampfe des Generals gar nicht betheiligt war. Die Sache verhielt sich nämlich so: Es war immer der sehnlichste Wunsch des alten Generals, noch einmal vor dem Tode seine Tochter, die im Sandomirschen wohnt, zu sehen. In dieser Absicht verließ er seine Abtheilung, und von mehreren Reitern, die sich von ihm nicht trennen wollten, begleitet, begab er sich in das Haus seiner Tochter. Kaum daselbst angelangt, wurde er von Russen umzingelt, und nach einer heroischen Vertheidigung, in welcher fast alle seine Begleiter blieben, er selbst, schwer verwundet, gefangen genommen. Auf dem Wege nach Radom starb er".

Danzig, den 19 November.

* Der hiesige „Gesellenverein" hatte am vergangenen Sonntag im Saale des Gewerbehauses eine „musikalisch-declamatorische Soirée" veranstaltet, deren reichhaltiges Programm aufs befriedigendste ausgeführt wurde. Die Sänger des Vereins, welche ihre Uebungen unter Leitung des Herrn Lipczynski mit bestem Erfolge fortsetzen, wirkten mit. An demselben Tage fand Seitens des „katholischen Gesellenvereins" eine theatralische Aufführung im Apollo-Saale statt, welcher ein Tanzkränzchen folgte.

+ Thorn, 17. November. Im Interesse des Handels- und sonstigen Verkehrs hiesiger Gegend wird die Handelskammer den Kgl. Ober-Post-Directionen zu Marienwerder und Königsberg einen Antrag zur Erwägung resp. Berücksichtigung unterbreiten, der dahin geht, daß auf der Straße von hier bis Neidenburg neben der jetzt schon bestehenden Personenpost noch eine Schnellpost eingerichtet werde, an welche sich in Neidenburg Posten aus Gilgenburg, Ortelsburg, Hohenstein, Allenstein und Passenheim anschließen müßten.

Briefkasten.

Abonnent in Thorn. Anonyme Mittheilungen können wir unmöglich berücksichtigen.

Vermischtes.

— [Franz Liszt.] Eine spanische Zeitung bringt einen Brief aus Rom vom 24. October mit folgender Mittheilung über Franz Liszt: „Kürzlich besuchte der heilige Vater den großen Künstler in seiner Zurückgezogenheit auf dem Monte Mario. Der berühmte Pianist wohnt da in dem Dominicaner-Kloster nahe der Kirche, welche auf dem Fleck erbaut ist, wo Constantin die himmlische Fahne erschien. Ueber eine Stunde hörte Pius IX. Liszt's Spiel zu; dann erhob er sich in größter Bewegung und als Liszt sich ihm zu Füßen werfen wollte, umarmte ihn der heilige Vater zärtlich und rief: „Du hast mich schon hier die himmlische Musik kosten lassen; nachdem ich Dich gehört, verstehe ich besser, was die Chöre der Engel sind." Liszt ist damit beschäftigt, in Musik das Leben des heiligen Franz von Assisi zu schreiben."

— Richard Wagener begiebt sich von Prag aus in seine Vaterstadt Dresden, wo er endlich einmal wieder ein Concert geben wird. Seit dem Kampf im Mai 1849 hat er Dresden nicht wieder gesehen; doch ist ihm straffreie Rückkehr gesichert und er wird, wie man von dort schreibt, mit Jubel aufgenommen werden.

— Glaßbrenner erzählt: Am Sonnabend trat auf dem Wochenmarkt des Dönhofsplatzes eine Dame an eine Fleischerbude, stand lange unschlüssig und äußerte dann etwas ängstlich: „Ich möchte gern Schweinefleisch haben, aber..." — „Ja, ick weeß schon", unterbrach sie der Fleischer, „wejen die Preise! Ohne Trichinen kost' es 4, mit Trichinen 4½ Silbergroschen".

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Helgeraa, 1. Nov. Göthe, Ahrens (nach London).

Swinemünde, 16. Novbr. Das für Nothhafen hier eingelaufene Schiff „Hagemeister Lüningsdorf", Fehling, von Danzig nach London bestimmt, setzte heute seine Reise fort.

Viehmarkt.

Berlin, 16. November. (B.- u. H.-Z.) Auf hiesigem Schlachtviehmarkt wurden zum Verkaufe aufgetrieben: 946 Stück Rindvieh. Das Verkaufsgeschäft war heute für diese Viehgattung sehr gedrückt und konnte selbst für beste Qualität nicht mehr als 16—17 Rt, mittel 12—14 Rt und ordinäre 9—11 Rt pr 100 ℔ erzielt werden. 3493 Stück Schweine. Die Durchschnittspreise stellten sich bei den bedeutenden Zutrifften, da vorwöchentlich noch Bestände geblieben, sehr schlecht, und wurde für beste Kernwaare kaum 15 Rt pr 100 ℔ erreicht. 2088 Stück Schafvieh. Die vorwöchentlich unverkauft gebliebene Waare schwächte heute das Verkaufsgeschäft, und wenngleich fette gute Hammel am Markt vorhanden waren, erzielten solche nur einen mittelmäßigen Preis, geringere Qualität fand schwer einen Käufer. 652 Stück Kälber, wofür sich die Durchschnittspreise sehr gedrückt limitirten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Antonie Gland mit Herrn Kreisrichter Petzelt (Mühlhausen); Frl. Johanna Levin mit Herrn Theodor Eloesser (Berlin); Frl. Minna Weiß mit Herrn Rudolph Claassen (Linkuhnen-Tilsit).

Trauungen: Herr Heinrich Kostka mit Frl. Natalie v. Hippel (Romotten).

Geburten: Ein Sohn: Herrn F. W. Schultz (Königsberg). — Eine Tochter: Herrn Hermann Busch, Herrn Salomon Landsberg (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 17. Novbr. 1863.

Englisches Haus: Justizrath Wagner n. Gem. a. Marienwerder. Rittergutsbes. Bethe n. Gem. a. Koliebken, Conrad a. Fronza. Gutspächter Neumann a. Stüblau. Kaufl. Laue a. Berlin, Dr. Kreyenberg a. Heidelberg.

Hotel de Berlin: Buchhändler Herlig, Kaufl. Schulz u. Lovens a. Berlin, Kerstein a. Glauchau, Siemenroth a. Mewe. Administrator Hüllmann a. Pniewno.

Bujack's Hotel: Kaufm. Neufeld n. Sohn a. Warschau. Schiffs-Kapitaine Suhr n. Gem. a. Barth, Prohn a. Zingst. Gutsbes. Stürmer a. Berlin.

Hotel de Stolp: Kaufl. M. Löwenstein a. Stolp, L. Löwenstein a. Neustadt, Heinemann u. Lewy a. Schwerin, Sternfeld a. Neustadt. Brauereibes. Masurke a. Putzig. Oeconom v. Gyczycke a. Bütow. Gutsbes. v. Turkowski a. Schwezin b. Putzig. Mechanikus Grimmer a. Danzig.

Walter's Hotel: Landrath a. D. Pustar n. Fam. a. Hoch-Kölpin. Rittergutsbes. v. Czarlinski a. Chwarzau. Gutsbes. Zimmermann a. Gr. Lichtenau, Prondzinski u. Kiesczynski a. Berent. Kaufl. Michaelis a. Berlin, Ruhm a. Tiegenhof, Suckenheimer a. Nürnberg.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Jorck a. Mehlkau, Zimdars u. Söhne a. Grebinerfeld, Mix a. Kriefkohl, Ostrowski a. Zugdamm, Wessel a. Stüblau, Wannhof a. Trutenau. Lieut. Braunschweig a. Soloau. Kaufl. Ewald a. Nordhausen, Ebeling a. Altenau, Rosenthal a. Leipzig, Jacoby a. Neuteich. Fabrikant Erbe u. Frl. Heins a. Königsberg.

Hotel zu den drei Mohren: Oberamtmann Zwicker a. Luckoczin. Rentier Döhling a. Elbing. Kaufl Uhthoff a. Leipzig, Rosenstock a. Tilsit, Tugendreich a. Berlin, Lövensohn n. Gem. a. Breslau.

Preußischer Hof: Rentier Zimmermann a. Bromberg. Kaufl. Kohn a. Lublin, Artscher a. Leipzig. Gutsbes. Bartels a. Königsberg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.